



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472265**

2. Tag. Die Heimbsuchung der Seeligisten Jungfrau Mariä. Betrachtung über dises Geheimnus.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44509**

Der andere Tag.

Das Fest der Heimsuchung  
unser Lieben Frauen.

**D**ieses ist ein Fest / welches die Cas-  
tholische Kirch begehret den an-  
dern Tag Heumonaths / zur Ges-  
dächtnus der Heimsuchung / welche M<sup>A</sup>-  
R<sup>I</sup>A der heiligen Elisabeth ihrer Ba-  
sen abgestattet.

Der Engel / welcher MARIÆ das Ges-  
heimnus der Menschwerdung des Gött-  
lichen Sohns angekündet / hat Sie zus-  
gleich auch von der Wunder-  
bahrlichen Schwangerschaft ihrer Ba-  
sen Elisabeth vernachrichtiget / welche obwohlen  
sie Unfruchtbar / und eines fast hohen  
Alters ware / doch schon in das sechste  
Monath Schwanger gienge mit einem  
Sohn / welcher der Vorlauffer des Welt-  
Heylands seyn solte; Die Freud so dise  
Heiligste Jungfrau empfunden ab der  
Glückseligkeit ihrer zur Mutterschaft  
des Vorlauffers ihres Göttlichen Sohns  
außerkörnen Baasen; Die / wie sie dar-  
vorhielte / ihr obligende Schuldigkeit  
derselbigen auß Baldist Glück zuwüns-  
schen; Die Begird derselbigen zu dienen /  
und endlich die verwunderliche Sachen /  
wels

welche Sie vorsah/das Gott durch Sie  
in diser Heimsuchung / aufwürcken wolz  
te/ verursachen / das Sie ohne Verzöger  
ung eines einzigen Tags die Râise ans  
zugehen sich entschlossen / es kan nemlich  
die Liebe gar wohl zu disem Vorhaben  
der heilige Ambrosius spricht kein Verz  
weilung/ oder Aufschub zu gedulden.

Der Weeg ware lang und rauch/ dan  
Sie müßte von Nazareth bis nacher He  
bron einer Stadt in dem Gegen Mittag  
liegenden Theil Judeæ in dem Gebürg/  
ungefähr zehen bis zwölf Stund von Jer  
usalem/ acht und dreyßig/ bis vierzig  
aber von Nazareth entfernet. Das wa  
re freylich kein leichte / und geringe Râiß  
vor ein zarte Jungfrau als MARIA ware;  
Aber ihr Eifer / und liebe Gaaben ihr  
genugsame Kräfte alle dise Beschwär  
den zuüberwinden ; Vor Nichts achte  
Sie alle Müheseligkeiten diser Râiß /  
dan ihr ganze / und einzige Freud ware  
der Göttlichen Einsprechung Folg zu lei  
sten / und die Werck Gottes der Welt  
Kundbar zu machen wie der heilige Am  
brosius anmercket.

Als Sie zu Hebron angelanget/ ver  
fügte sich alsobald in das Hauß Zacha  
ria: In dessen Eingang kame Ihr schon  
entgegen die heilige Elisabeth ; Der  
halb

halb

halben grüßete/ und umbhalsete Sie dies  
 selbige; und sihe/ kaum hatte Sie den  
 Mund eröffnet/ so ist das kleine Kind/  
 welches Elisabeth erst das sechste Mo-  
 nath im Leib truge/ Augenblicklich durch  
 ein Himmlisches Licht also erleuchtet  
 worden/ daß es auch in der Dunkelheit  
 seiner Gefangenschaft erkannte jene ho-  
 che Personen/ die ihne zubesuchen sich  
 würdigten; und weilen ihme die Natur  
 zu reden noch nit vergonnen wolte/ hat  
 es IESUM und MARIAM, so vil in seinem  
 Vermögen gewesen durch einen Wunder-  
 vollen Freuden Sprung; Welcher nach  
 Aussag des guldenen Redners ein Zei-  
 chen seiner Freud und Ehrerbietung ge-  
 wesen. Dises vermerckte auch Elisa-  
 beth/ dan die Strahlen dises übernatür-  
 lichen Lichts/ welche das Kind erleuch-  
 teten giesseten sich auch über die Mutter  
 auß/ Krafft dessen sie das unbegreifliche  
 Geheimnus der Menschwerdung des  
 Göttlichen Worts erkennete; Ihr Seel  
 wurde vom heiligen Geist also angefüll-  
 let/ daß Sie ganz voll der Freuden hell  
 in dise Wort außgebrochen: „ Du bist  
 „ geseignet unter denen Weiberen/ und  
 „ geseignet ist die Frucht deines Leibs; In  
 dem Sie aber die höchste Würde MARIÆ  
 der Göttlichen Mutter zu Herzen fassete/  
 erach:

erachtete sie sich ganz unwürdig/dieselbige  
ge in ihr Haus aufzunehmen; Woher  
doch/sagte sie/ woher kommet mir dieses  
übergrosse Glück/ daß die Mutter meis-  
nes Gottes/ und Herrn mich zubesu-  
chen sich würdige? Das ist ja ein solcher  
Gruß/ und Glückseligkeit vor mich/ so  
ich niemahls genugsam preisen kan/ und  
so mich ganz erstaunet/ ja beschämmet  
machtet; Das Kind in meinem Leib hat  
schon O MARIA dein Gegenwarth em-  
pfunden: dan in eben demselbigen Aus-  
genblick/ in welchem ich die Wort/ mit  
denen Du mich gegrüßet/ vernommen  
habe/ hat selbige auch das Kind gehöret/  
und ist darauf vor Freud aufgesprun-  
gen. O wie Glückselig bist du/ die du  
meine liebe Baß/ sezte sie ferners fort/  
und abermahl/ wie Glückselig bist Du/  
Die Du ohne allen Zweifel geglaubet  
hast/ was Dir der Englische Botschaff-  
ter von Seiten Gottes angekündet. Ja  
ja diser Allmächtige Gott/ welcher in  
Dir so grosse/ und verwunderliche Sa-  
chen angefangen/ wird selbige/ wie Du  
gehoffet hast/ zu End bringen; Er hat es  
Dir versprochen/ und er wird an der  
Vollziehung nichts ermanglen lassen.

Die Antwort hierauf der Seeligisten  
Jungfrauen ware ganz eingezogen/ und

I. Th. Heum.

D

Des

Demüthig. Und damit Sie alles beyseits raumete / was immer zu ihrem Lob geraichen kunte / gibt Sie Gott allein in allem die Ehr / Sich selbstem aber betreffend wolte Sie von nichts als lauterem Schuldigkeiten reden; Also von dem heiligen Geist ganz erfüllet / stimmt Sie alsdan an jenes Lob-Gesang / welches im Neuen-Testament das erste ist / und alle des Alten so wohl wegen den Geist der Andacht / welcher darin überall aufbrinnet / als wegen der Vortrefflichkeit der Gedancken / und Herzlichkeit der Redens- Arth weit übertriffet; Dieses ist das kostbariste Kenn- und Denck- Zeichen der tieffisten Demuth *MARIE*, und die scheinbariste Übung ihrer vollkommenen Erkantnus / wie auch das trefflichste Muster der Danckbarkeit / so wir immer haben können.

Mein Seele / fangte alsdan *MARIA* an zu sprechen / mein Seele lobet den *HERN* / der dise grosse Wunder gewürcket hat; Ihm allein seye darum Ehr- und Preiß. Niemahl kan ich daran gedencken / daß sich nit mein ganzes Herz erfreue in deme / welchen ich anbette als meinen Gott / verehre als meinen *HERN* / und liebe als meinen Sohn. Es hat Ihme beliebet seine Augen zu wenden über

ber meine Demüthigkeit / und hat sich ge-  
würdiget auß mir als einer schlechten  
Dienst: Magd seine Mutter zu machen.  
Es ist mir zwar wohl bewußt / daß dieses  
allen Völckerschafften mich zubewunde-  
ren / und meine Glückseligkeit zu allen  
zukünftigen Zeiten zuerheben Gelegen-  
heit geben wird; Aber wan etwas Gros-  
ses / und Wunder: würdiges in mir zu  
finden / so ist ja alle darauß entspringens-  
de Ehre Ihme allein zuzuschreiben; Dan  
Er ist es / so mich dermassen erhöhet / von  
Ihme kommet alles her / was ich bin;  
Von mir selbst bin ich gar Nichts; Er  
ist der Urheber aller deren verwunderli-  
chen Sachen / welche alle Völcker an mir  
werden bewunderen / und außruessen / ich  
aber selbst niemahl genugsam anrühmen  
kan. Sie werden bekennen diese Völcker-  
schafften / daß der Allmächtige grosse Sa-  
chen in mir gewürcket / und daß sein Arm  
nit minder Mächtig ist / als sein Nam  
Heilig. Unsere Alt: Väter / fügte Sie  
hinzu / haben in Tausend Zufällen den  
Überfluß seiner Barmherzigkeiten erfah-  
ren. Was hat Er nit alles gethan zube-  
schützen die Jenige / so Ihne fürchtet-  
ten? Es ist euch selbst nit unbewußt;  
Er hat ja die ganze Stärcke seines  
Arms angewendet; Und hat vor selbst

ge gefochten; Er hat die Anschlag ihrer Feinden zu Nichten gemacht/ Er hat von ihren Thronen herab gestürzet jene hochmüthige König / welche ihnen den äuffersten Untergang antroheten; Und gleichwie der H. Er: Ihme sonderbar Belieben laßt zuernidrigen jene / welche sich selbst erhöchen / und in Gegenspill zu erheben die / so sich selbst ernidrigen; Also nachdem Er dise stolzmüthige König und Tyrannen unterdrucket / hat Er die Demüthige erhöchet / und die Nothdürfftige ersättiget / indem doch unterdessen die Reiche ihrer Güter beraubet verschmachtet / und vor Hunger dahin fielen; Pharaon in dem rothen Meer verschlungen; Saul von Gott verworffen; Roboam fast gedemüthiget; Holofernes zu Boden geworffen; Aman in Assueri Ungnad gefallen; Nabuchodonosor / so vor einen Gott wolte angesehen seyn / bis unter die wilde Thier hinunter gedrucket / da indessen auch die Mindiste der Dieneren Gottes zu Ehren erhebet wurden; Alle dise Augenscheinliche Benspill erweisen genugsam / wie sehr ihme Gott der H. Er: die demüthige Herzen gefallen lasse.

Haben aber die wahre Israeliter / haben seine getreue Diener zu ewigen Zeiten von Anbeginn der Welt so außerordentliche  
liche



liche Gnaden von Gott empfangen / so  
 ist gewiß heutiger Tag absonderlich der  
 jenige / an welchem diser barmherzige  
 Gott seine Gütigkeit zu ihren größten  
 Nutzen erscheinen laffet; Dan Er hat sich  
 in dise Welt herab gelassen / sie auß der  
 Dienstbarkeit zuerlösen; Er will sein Les-  
 ben unter denen Menschen zubringen / und  
 endlich selbiges vor sie am Creuz aufopf-  
 feren; Dan Er kan seine Versprechun-  
 gen / durch welche Er dem Abraham /  
 und dessen Nachkömmlingen ganze Schäs-  
 ze seiner Barmherzigkeiten zugesagt / nit  
 vergessen. Es will Gott der Herr dem  
 Volck Israel einen Erlöser / und dem  
 Davidischen Stammen einen König schi-  
 cken / diser wird seyn / der so vil und lange  
 Jahr erwartete Welt: Heyland / wels-  
 cher ein Endschaft machen wird dem Ges-  
 saz Moysis; Und von dem alle Pro-  
 pheten ins gesambt so Herrliche Sachen  
 vorgesagt haben; Diser diser ist / nach  
 dessen Ankunfft alle Heilige / alle Erzs-  
 Vätter / und Propheten / so inniglich ges-  
 seufzet haben.

Also nemlich hat die Seeligste Jung-  
 frau in einem Augenblick mittels eines  
 übernatürlichen Liechts / zugleich dise  
 schon vorlängst geschene Versprechen /  
 und derselben Erfüllung gesehen / dan

Sie allein ware Tausendmahl mehr erleuchtet / und begnadet als alle Propheten ins gesambt. Also daß in der Sach selbst klärlich auß diser von MARIA, und Elisabeth einander gehaltenen Ansprach erhellete / daß Sie alle zwey durch Gnad des heiligen Geists / dessen Sie voll waren / und Verdienst ihrer heiligen Kinderen Prophetischer Weis künfftige Dinge vorsagen / wie der heilige Ambrosius hierüber meldet: duplici miraculo prophetaut matres spiritu parvulorum.

Drey Monath ist hernach die Seeligste Jungfrau in dem Hauß der heiligen Elisabeth verbliben. Leicht ist zuerachten / sprechen die heilige Vätter / was grosse Nutzbarkeiten dise Beywohnung dem ganzen Hauß Zachariæ habe verursacht / und was vor Gnaden demselbigen durch die Verdienst diser heiligen Jungfrauen seyen zugewachsen; Und wan der H. Er: den Obededon sambt seinen ganzen Hauß so Reichlich gesegnet / weilen er den Bundts Kasten drey Monath lang auf behalten; Was vor Schätze des Göttlichen Seegen wird dan mit der lebendige Bundts Kasten MARIA in das Hauß Elisabethæ gebracht haben: Gewißlich gemäß der Meinung des heiligen Ambrosii / ist die Jungfräuliche Kei-  
nig:

nigkeit / in welcher Johannes allzeit geles  
bet / ein Wirkung deren durch die Ges  
genwarth **MARIE** in dessen Seel ergosset  
nen Gnaden gewesen. **MARIA**, wie eben  
ermelter heilige Ambrosius darvor halz  
tet / ist in dem Hauß Elisabethæ verbliz  
ben / bis dise ihr Kind zur Welt gebracht /  
damit Sie ansichtig werden kunte dessen /  
wegen deme Sie absonderlich anhero  
kommen wäre; Nachdem aber dise Ge  
burt vorbeygangen / und Sie die grosse  
Wunder: Zeichen / die sich darbey zuge  
tragen / gesehenhatte / hat Sie sich wided  
rum von dannen nacher Nazareth versie  
get / allwo Sie die noch übrige sechs Mo  
nath ihrer Schwangerschafft zugebracht.

Dise Heimsuchung / so **MARIA** der heis  
ligen Elisabeth / wie gesagt / abgestattet /  
haltet so grosse und verwunderliche Sas  
chen in sich / und sie geraichet der Seeligis  
sten Jungfrauen zu so grossen Ehren /  
daß die Catholische Kirchen ein besonde  
res Fest eingefeset / dardurch Jährlich  
derselben Gedächtnus zuerneuern. Diser  
ist warhafftig jener Tag / an welchen **MA  
RIA** das erstemahl ein Mutter Gottes zu  
seyn erkennet / und als ein solche verehret  
worden; Heut hat Christus durch die  
Wort **MARIE** seinen Vorlauffer geheillis  
get / und hat man darum mit Tueg sagen

können / daß die Heiligung Johannis das erste Wunder: Zeichen gewesen seye / welches Gott durch Mittlung diser Gee-  
ligisten Jungfrauen gewürckt. Nichts zeigt Augenscheinlicher an / was grossen Gewalt Gott seiner Mutter mitgetheil-  
et / wie der heilige Bernardus / und nach ihm der H. Bernardinus spricht / als die Weis / Der der Erlöser in Auf-  
theilung seiner ersten Gnaden sich ge-  
brauchet; Dan will er etwan seinen Vor-  
lauffer Johannem schon in Mutter Leib mit der Heiligmachung begnaden / so er-  
weist Er ihm solche grosse Gnad mit an-  
derst / als durch Mittlung MARIE. Ober  
will Er etwan sich der Welt offenbar ma-  
chen durch das erste Wunder: Zeichen  
das Wasser in der Hochzeit zu Cana Ga-  
lilæa in Wein verwandlend / so warthet  
Er / bis MARIA umb solche Gutthat an-  
haltet / Er wolte nemlich / sagen dise heil-  
ige Vätter / uns auf solche Weis zuversteh-  
en geben / daß / gleichwie Er sich selbst  
nur alleinig durch MARIAM uns hat dar-  
schencken wolten / also Er auch verlange  
daß uns seine Gnaden nur allein durch  
Selbige gleichsam als durch einen Canal  
soltten zukommen / wie solches der Hönig:  
fliessende Lehrer bezeiget: Nihil nos DEUS  
habere voluit, quod per MARIE manus non  
transiret.

Der

Der heilige Ambrosius ist gleichsam ganz auffer sich selbst vor Verwunderung / indem er zu Gemüth führet diese so Herrliche Heimsuchung / als welche durch so vil Geheimnissen / Prophezeihungen / und Wunder: Werck merckwürdig ist gemacht worden; Elisabeth / sagt diser heilige Lehrer / vernimmet erstens die Wort **MARIE**, und zu gleicher Zeit empfänget Johannes die Gnad Christi. Die zwey Mütterer künden von Aussen an die Wunder: Werck der Gnad / Johannes aber empfindet von Innen her deroselben Würcklichkeiten. Christus bereichet Johannem mit denen einem solchen Vorlauffer gezimmenden Gnaden / diser aber bewerkstelliget sein so hohes Ambt vor der Zeit selbstem durch ein zwey: faches Wunder: Werck; **MARIA**, und Elisabeth endlich / sagt beschließlichen der heilige Ambrosius / innerlich von dem Geist ihrer Kinder erleuchtet / reden in ihrer ganzen Ansprach nichts anders als lauter Göttliche Wahrheiten und Prophezeihungen.

Die Anwesenheit Christi / sagt der heilige Augustinus / machet / daß der in Mutter Leib noch eingeschlossene Johannes vor Freuden übersich springe. Kaum erblicket Elisabeth **MARIAM**, und wird also gleich vom Geist Gottes erfüllet;

Die Freud/ Demuth/ und Erkantnus erhellten auf eine ganz Göttliche Weis auf jenem verwunderlichen Lob; Gesang/ welches Sie gleichsam als eine Antwort/ auf seine Lob; Spruch/ mit welchen Sie von Elisabeth beehret wurde/ von sich hören lassen/ und eine sowohl als die andere/ sagt schon mehrmahls ermelter heilige Ambrosius/ geben nit mehr Wort als Göttliche Wahrheiten von sich.

O! was vor Geheimnissen? Was treffliche Lehr; Stuck lassen sich in diser heiligen Heimsuchung finden? Wir können darauff erlernen/ auß was vor Bewög; Ursachen wir unsere Heimsuchungen verrichten sollen; Man ersihet auch darin/ wie wir jene Gnaden/ mit welchen wir von Gott innerlich begnadet werden/ uns sollen zu Nutzen machen; Es laßt sich ebenfalls darauff abnehmen/ wie vil MARIA bey Gott vermöge/ und eben darum wie ein Kindlich und Hoffnungs volles Vertrauen wir auf Selbige setzen sollen. Die Tugenden der Gebührlichkeit/ und Liebe des Nächsten/ welche auß diser Besuchung hervor schimmern/ können uns zur Unterweisung dienen; Die verwunderliche Gnaden aber/ welche Gott mittels der Seeligisten Jungfrauen darin ertheilet/ sollen unsere gegen diese  
Gött;

Göttliche Mutter tragende Andacht noch mehr anflammen / und uns zuverstehen geben / was vor unwidersprechliche Ursachen habe die Catholische Kirch / Dieselbige als das Leben / als den Trost / und nach Christum die Grösste Hoffnung der Recht-Glaubigen anzurueffen / und zu verehren.

Obwohlen dieses Geheimnus schon von Anbeginn der Christlichen Kirchen bey denen Glaubigen in grosser Verehrung gewesen; So ist doch das Fest selbst erst 1389. von dem Höchsten Kirchen-Haubt Urbano dem Achten eingestellt / und von dessen Nachfolger Bonifacio dem Neunten bekräftiget / oder außgerueffen worden / umb durch solche Andacht von Gott mittels der Vorbitt *MARIÆ* die Außreuttung einer gefährlichen / und von allen Frommen fast beweinten Kirchen-Trennung zuerhalten.

Auß dem Apostolischen Brieff Pabsts Bonifacii ist zuerschen / sein Vorfahrer sene der Meinung gewesen / daß man den Vor-Abend dieses Fest-Tags / wie auch den Vor-Abend der Geburt *MARIÆ* mit Fasten beehren solte / gleichwie es auf das Fest der Himmelfarth zugeschehen pfelet; Ja es ist in gemelten Brieff zu lesen / daß erwähntes Kirchen-Haubt

dis

50 Das Fest der Heimsuch: U. E. Frauen.

diesem Fest eine Acht: Tägige Andacht  
bestimmt habe. Die Kirchen: Versam-  
lung zu Basel hat die Bestättigung dieses  
Fast: Tags auß eben selbigen Ursachen  
erneueret / nemlich von Gott den Fri-  
den der Christ: Catholischen Kirchen zu  
erbitten; In Franckreich / und Welsch:  
Land ist es als ein gebottener Feyr: Tag  
eingesetzt worden; Der Orden des heil-  
ligen Francisci hat selbiges schon 1263.  
Feyerlich gehalten; Ja es wird darvor  
gehalten / es seye schon lang vorhero in  
der gegen Aufgang der Sonne sich befind-  
enden Kirchen in Ehren gehalten wor-  
den. Die Engelländer haben nach ihren  
unglückseeligen Abfall nichts darvon üb-  
rig behalten / als den blossen Namen in  
ihrem Calender; In der ganken Recht:  
glaubigen Kirchen aber wird heutiges  
Fest mit feyerlichen Pracht gehalten.

Der heilige Franciscus von Sales /  
nachdem er den Geistlichen dermahlen so  
berühmten Jungfrauen: Orden / der sich  
mit so glückseeligen Fortgang fast in der  
ganken Welt außgebreitet / und der mit  
Größter aller Auferbauung sich bey män-  
niglich bewunderet machet / aufgerichtet /  
hat er verlanget / daß er den Namen von  
der Heimsuchung der Seeligisten Jung-  
frauen führen solle; In deme es sich aller  
Dings



Dings gezimmen wolte / daß gleichwie die Verwunderliche von MARIA in diser Geheimnus-vollen Heimsuchung geübten Tugend-Beyspill der Grund / und endlicher Zweck diser Versammlung ist / also auch etlicher Massen durch disem Herlichen Namen von anderen unterscheiden wurde.

### Gebett.

**W**ir bitten dich O HERR! Du wollest deinen Dieneren die Gab der Himmlischen Gnad mittheilen / damit den jezigen / welchen die Geburt der seeligen Jungfrauen des Heils ein Anfang gewesen ist / die feyerliche Gedächtnus ihrer Heimsuchung des Fridens Vermehrung verleihe durch unseren HERRN JESUM CHRISTUM / Amen.

### Epistel Cant. 2.

**S**iehe! Er kommt und springt auf den Bergen / und springet über die Büchel. Mein Geliebter ist gleich einem Reh / und einem jungen Hirschlein. Siehe / Er stehet hinter unserer Wand / sihet durch die Fenster / und schaut durch die Gätter. Siehe / mein Geliebter redet mir zu: Stehe auf / und eile meine Freundin / meine Daub / meine Schöne / und komm. Dan der Winter ist schon vorüber / der Regen hat aufgehört / und ist hinweg ggangen. Die Blumen lassen

sen sich sehen in unserem Land / die Zeit zu schneiden ist herbey kommen: Man hat die Stimm der Turtel-Dauben in unserem Land gehöret. Der Feigen-Baum hat seine Knotten hervor gethan / die blühende Weinberg geben ihren Geruch. Stehe auf meine Freundin / meine Schöne / und komm: Meine Daub in den Löchern des Felsen / in den Hölen der Mauren / zeige mir dein Angesicht / laß deine Stimm in meinen Ohren klingen: dan dein Stimm ist Süß / und dein Angesicht ist Schön.

Das Buch / auß welchem die Epistel gezogen ist / wird das hohe Lied / oder daß eben sovil sagen will / das vortrefflichste Gesang des alten Testaments genennet. Salomon redet all da nit eigentlich von einem fleischlichen Heyrath / weder von denen Anmuthungen eines verliebten Bräutigams / sondern er singet auß Einsprechung des heiligen Geists / und nach Auflegung der Catholischen Kirch / und heiligen Vätter / eine ganz reine Vereinigung Christi mit der menschlichen Natur seiner Kirchen / ja mit einer jeden Seel insonderheit; Es ist nemlich eine lautere Gleichnus / welche Er in einer solchen Red- Art / die  
et

etwas anders in der Sach selbst / als die Wort mit sich bringen / andeuten will / die ganz Himmlische Geheimnus der Vereinigung des Göttlichen Worts mit der menschlichen Natur in der Menschwerdung / wie auch die Verbindung Christi mit der Kirchen / als seiner heiligen Braut in sich begreiffet.

### Anmerckung.

Der Göttliche heilige Geist entwirf-  
fet in diser Epistel gleichsam „in dem  
„Schatten die grosse Häfftigkeit der Lieb/  
welche Gott gegen einer Ihme getreuen  
Seele tragt / als welche Er gleich als sei-  
ne liebste Gespons liebet / Er stellet auch  
vor den Eifer der Menschen Lieb / mit  
welchen eine dergleichen heilige Seel ge-  
gen Christum aufbrinnet ; Es kommet  
diser gütige Gott mit so grosser Liebs-  
Hize / daß es scheinen will / Er fliege das  
her ; Nichts ist Mächtig genug / seine  
Eilfertigkeit einzuhalten / weder unser  
Berächtlichkeit / weder unser Nichts / ja  
unser Untreu selbst vermag nit seinen  
Lauff einzustellen. Kan man wohl dise  
inbrünstige Liebe lebendiger vorstellen /  
als

54 Das Fest der Heimsuch: U. L. Frauen  
als wan man sagt: Er springe über die  
Berg selbstn mit anderst als ein junges  
Rehböcklein / und daß Er in völligem  
Sprung von ein Bühel sich auf den an-  
dern schwinde / und in der Geschwindig-  
keit es gleichsam einem Hirsch: Kalb be-  
vor thue. Also nemlich laßt sich der heil-  
lige Geist verlauten / wo Er will uns die  
Hitz und Häfftigkeit seiner Liebe zuver-  
stehen geben. Und in der Warheit / wan  
GOTT eine reine Seel findet / welche  
Nichts verlange als Ihne / so kan man  
Zweifels ohne sagen / daß auch Er nichts  
so häfftig verlange / als sich mit einer sol-  
chen Seel zuvereinbahren / und sich ihr  
ganz und gar darzu schencken.

Die heilige Seel verstehet auch treff-  
lich wohl seine Stimm / und waist auß  
Genauiste die Zeit seiner Ankunfft.  
Man mag billich sagen / daß bevor das  
Göttliche Wort Mensch worden / diser  
Gespons der Kirchen / und Bräutigam  
unserer Seelen / sich nur gleichsam durch  
einen dicken Schlayer habe von uns sehen  
lassen; Wir vernahmen zwar seine Stimm /  
wir hörten seine Prophezenhungen / wir  
bewunderten auch die von Ihme gewirck-  
te verwunderliche Sachen; Aber wir  
mußten Ihne nur in der Duncle des  
Schatten / und Figuren des alten Testa-  
ments

ments erblicken ; Aber nachdem Er die Gestalt eines Menschen an sich genommen / haben wir Ihne mit leiblichen Augen gesehen / wir haben Ihne selbst mit Ohren reden hören / ja wir haben Ihne gar mit unseren Händen berühren können / wie der heilige Johannes redet ; Er verbleibet auch noch bis auf heutigen Tag bey uns Persöhnlich in dem Hochheiligen Sacrament des Altars ; Allwo Er zu unseren Geistlichen Trost / und Heiligung sich Täglich unzählbar offte aufs Neue hervor bringet / wie die Schulslen reden. Jedoch verbirget Er sich alles zeit gleichsam hinter die Wand / und sihet uns gleichsam nur verborgner Weis an / weil wir in diesem Leben noch nit Vollkommenlich seiner genießen mögen ; Der Nebel ist noch nit vergangen / Er ist auch noch unter denen Sacramentalischen Gestalten verborgen / wir erkennen Ihne also zu reden nur halb ; Erst in dem zukünftigen Leben werden wir Ihne von Angesicht zu Angesicht beschauen ; Nichts destominder gibt sich Gott einer heiligen Seel auf eine gar vollkommentliche Weis zuerkennen / Er meldet sich zimlich laut an / Er kommet bey Tag / Er kommet des Nachts / Er kommet zu allen Stunden.

O wohl Glückselig jene Seel / die der  
E                      Götts

56 Das Fest der Heimsuch: U. L. Frauen  
Göttliche Bräutigam wachend antrifft!  
O wohl Glückselig jene keusche Braut/  
welche mit brinnender Ampel dem Ges-  
pons kan entgegen gehen! Diese / weit  
entfernet von allen Getümmel / versams-  
let in sanfter Ruhe / und in vollkomme-  
nen Stillschweigen ganz befridiget / ver-  
mercket alsobald / wan ihr Geliebter zu  
Ihr kommt; Da da ist Er / schreyet Sie  
auf / da redet Er mit mir / und sagt: Ma-  
che dich hurtig auf / komme eilends meine  
Geliebte. Gott nemlich liebet nit die  
faule schläfferige Diener; Jene träge /  
faule / und kalt-sinnige Seelen werden  
selten zu der Herrlichen Würde seiner  
Gesponsen gelangen; Die Gnad des heis-  
ligen Geist kan keine Verweilung / oder  
Aufschub gedulden; Gott verlanget all-  
zeit / daß man Ihme eilfertig gehorsame /  
und was Ihme beliebig hurtig verrichte.  
Die thorechte Jungfrauen waren zwar  
Jungfrauen; Christus sagt nit / daß sie  
einige schwäre Sünd begangen hätten;  
Ja sie waren auch des Göttlichen Ges-  
pons gewärtig / ihr ganzes Verbrechen  
bestehet in deme / daß sie nit zu guter Zeit  
sich mit Del versehen / umb also mit brin-  
nenden Ampeln sich in Bereitschafft zu  
halten / oder das eben so vil ist / daß sie es  
an dem Fleiß in etwas ermanglen lassen /  
und

und also ein Wenig zu spath kommen seyen. Wie vil der Menschen sterben dahin in dem Vorhaben sich zubekehren? wie vil von Gott sonst geliebte Seelen verbleiben ihr gankes Leben in der Tieffe der Unvollkommenheit stecken/ allein darum/ daß sie sich etwan einsmahls verspätet haben? Wie vil Gebäu werden von gähling einfallenden Ungewitter zu Boden geworffen/ nur darum/ daß man sie nit ein Wenig geschwinder bewahret hat? O! was grosse Schäden verursachet nit die Trägheit des Geists!

### Evangelium Lucæ I.

**I**n der Zeit: Stund MARIA auf/ und gieng eilend auf das Gebürg/ in die Stadt Judæ: und tratt in das Hauß Zachariâ / und grüßete Elisabeth / und es begab sich / als Elisabeth den Gruß MARIA hõrete/ sprung das Kind mit Freuden auf in ihrem Leib: und Elisabeth ward vom heiligen Geist erfüllet. Und sie rieß mit lauter Stimm / und sprach: Gebenedeyet bist Du unter den Weiberen/ und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Und woher kommet mir das/ daß die Mutter meines HERN zu mir kommt? Dan sibe/ so bald die Stimm deines Grusses in meinen Ohren erschollen ist/ sprung das Kind mit Freuden auf in meinem Leib. Und Seelig bist du/ die du geglaubt hast/ dan es wird vollbracht werden/ was zu Dir vom HERN ist gesagt worden. Und MARIA sprach: Mein Seel macht Groß den  
 E. 2                      HERN:

58 Das Fest der Heimsuch: U. L. Frauen  
Herrn: Und mein Geist frolocket in Gott meis-  
nem Heyland.

## Betrachtung.

Von dem Geheimnus heutigen  
Fests.

P. I.

**B**etrachte/ was vor schöne Geheim-  
heimnus diese Heimsuchung in sich  
halte. Kaum ist MARIA ein Mut-  
ter ihres Göttlichen Sohns worden / so  
machet Sie sich also gleich auf die Käiß-  
umb Johanni / und dem ganken Hauß  
Zacharice die Gnad der Heiligmachung  
mitzutheilen; Kaum hatte Sie Elisas-  
beth zu grüssen ihren Mund eröffnet / so  
wird diese Augenblicklich mit dem heiligen  
Geist / und ihr noch im Leib tragendes  
Kind mit Göttlicher Gnad erfüllet; Als  
so nemlich will Gott / daß sein Mutter  
der Werckzeug der ersten Heiligma-  
chung / die Er gleich bey seiner Ankunfft  
in diese Welt würcken wolte / abgeben sol-  
te; Und MARIA vertrittet gleich das  
Ambt einer Mittlerin / welches Sie zu al-  
len künftigen Zeiten mit so grosser ihrer  
Ehr / und unaussprechlichen unsern Nus-  
zen verrichten solte. Nach Meinung des  
heiligen Bernardi hat uns Gott durch  
dis



dise Geheimnus: reiche Heimsuchung zu verstehen geben / daß seine Mutter einmahls vil beitragen würde zu unserer Glückseligkeit wegen dem grossen Antheil / den Sie bey dem Werck unserer Seeligmachung haben wurde / wie auch wegen des grossen Vermögen / denen / die bey Ihr bittlich einkommen wurden / allerley Gnaden zuerlangen ; Lasset uns Fleiß anwenden / seynd die Wort dieses heiligen Lehrers / daß wir durch **MARIAM** zu **Christum** kommen / weilen **Christus** durch **MARIAM** zu uns ist kommen.

Gleichwie **Christus** nit anderst als auf Anhalten **MARIE** das erste Wunder: Werck wird außüben / also will Er auch anheut nit anderst als durch Dieselbige seinem Vorlauffer die Gnad der Heiligung ertheilen. Kaum hatte diser barmherzige **Gott** die menschliche Natur angenommen / sagt abermahl der **Hönig: fließende** / so erweist Er schon / daß Er seine Mutter als eine Auspenderin aller seiner Gnaden außerköhren ; Saget nur / schreibet Er zu denen **Chor: Herren** zu **Syon** / saget: daß **MARIA** den Ursprung der Gnaden sowohl vor sich selbst / als vor uns / gefunden hat ; Saget: daß Sie die Mittlerin unserer Heils / und Verbesserin der Welt seye ; Dan dieses ist ja / was

So Das Fest der Heimsuch: U. L. Frauen  
die Catholische Kirch von Ihr außruesset:  
Hæc mihi de illa canrat Ecclesia, Sie  
ist ein der Göttlichen Warheiten Lehr-  
Meisterin/ welche wir anhören / fahret er-  
ferners fort: Sie ist die unfehlbare Füh-  
rerin/ welcher wir folgen sollen: Quod ab  
illa accepi, securus teneo. MARIA ist vor uns  
ein Ursprung des Lebens; Sie ist in dem  
Elend diser Welt unser Trost; Sie ist in  
Mitten aller Gefahren unser Hoffnung.  
Vita, Dulcedo, Spes nostra. Was soll es  
uns vor ein Trost seyn/ daß wir ganz ge-  
tröster Hoffnung dise Seeligste Jung-  
frau anrueffen können? Was vor ein  
Glück vor uns/ daß Sie in allen unseren  
Angelegenheiten unser alles Vermögen  
de/ und ganz barmherzige Beschützerin  
seue? Was vor eine Freud/ daß wir alle  
zeit an Ihr ein Mutter der Barmherzige-  
keit haben? Und daß deme also/ können  
wir gar leicht schliessen auß jener so ferti-  
gen Behendigkeit/ mit welcher/ wie uns  
das Evagelium erzehlet/ MARIA Elisabe-  
tham zubesuchen/ und ihr ganzes Haus  
mit Seegen anzufüllen / Sich auß die  
Kaiß gemacht / sobald Sie nur den Er-  
löser der Welt in ihrem Jungfräulichen  
Leib empfangen hatte. Was grosses  
Vertrauen dan noch einmahl sollen wir  
auf dise so barmherzige Mutter aller  
Ausz

Außerwählten sezen? Entgegen / was vor ein augenscheinliches Zeichen / nit in der Zahl der Außerwählten eingeschrieben zu seyn / kunte man haben / als wan man weder Andacht / noch Hoffnung gegen diser in sich verspüret? Wan unserer Seelen Heyl unser gröstes / ja einziges Geschäft in diesem Leben seyn solle / so seynd wir ja über alle Massen Straff- und Scheltens- würdig / wan selbiges zu einem erwünschten End zu bringen nit alle Mittel / so uns unser Glauben an die Hand givet / wir anwenden. Nun dan ist auffer allem Zweifel / daß MARIA dise Mithelfferin Gottes seye / durch welche das Geschäft unseres Heyls muß zu End gebracht werden ; Dan gleichwie unser Glückseligkeit durch Sie / und Ihre Einwilligung in die Wort des Engels / den Anfang bekommen hat / also muß Sie auch Mittels Ihrer Beyhilff vollendet werden. Wie vil ligt uns derohalben daran / daß wir selbige allzeit umb Ihren Beystand bitten / inständiglich anruffen / und durch eyfriges Gebett / oder andere Andachts- Übungen auf unsere Seiten bringen.

P. II.

Betrachte die Herliche Tugenden / welche MARIA in diser Heimsuchung geübet

E 4

übet

82 Das Fest der Heimsuch: u. L. Frauen.

übet hat; und erstens zwar/ was ist das vor eynfertige Bereitwilligkeit/ allen des in Ihr wohnenden heiligen Geists Einsprechungen Folg zu leisten? Kaum hatte Sie die Anschlag Gottes/seinen heiligen Vorlauffer betreffend / vernommen/ so kan Sie keinen Augenblick mehr ruhen; nichts ist Ihr zu schwär/ und hart/ weder die Zärtigkeit Ihrer Leibs, Beschaffenheit / weder die Rauche des Weegs/ noch die Länge der Reis vermögen Sie innzuhalten. MARIA erkennet/ daß GOTT von Ihr diese Heimsuchung verlange / derohalben lauffet / ja flieget Sie. O wie ist es so gar gewiß / daß die Gnad des heiligen Geists keinen Aufschub / oder Verweilung gedulden könne! und / O wie verwunderlich ist die Demuth MARIE! durch die Mutterschafft Gottes ware Sie ein Königin der ganzen Welt / und kunte also billich nit nur von Elisabeth / sondern von allen Menschen schulbigen Gehorsam begehren / und dennoch kommet Sie der Elisabeth mit Dienstleistung vor. Elisabeth erstaunet ab der von MARIA ihr erwisenen Ehr / MARIA aber verwunderet sich ab der Erstaunung Elisabethæ; MARIA führet nichts anders im Sinn / als die Barmherzigkeit Gottes gegen seiner  
Magd

Magd zu verkünden / und beschäftiget sich allein mit Dienst- / Leistungen / die Sie auß grosser Demuth vor lautere Schuldigkeiten hielte. O was schöne Tugenden schimmeren auß diser ganz heiligen Besuchung hervor! die Herrlichkeiten Gottes / die Menge seiner Barmherzigkeiten / die Wunder- / Werck der Gnad lassen sich darinn verwunderlich sehen; Aber was vor Früchten bringet dise Ansprach hervor? Johannes wird in dem Leib seiner Mutter von der Erb- / Sünd befreyet / Elisabeth wird vom heiligen Geist erfüllet / Zacharias wird von Göttlichen Gnaden überhäuffet / der Segen Gottes endlich ergießet sich häufig über das ganze Hauß; also nemlich wird niemand von MARIA ohne grossen Nutzen besuchet / alles ist heilig / alles gehet nach Wunsch von statten / wann man in Ihren Gunst stehet.

Die Heimsuchungen / welche in der Welt auß Höflich- / und Wohlstandig- / keit verrichtet werden / bringen sie allzeit dergleichen Nutzbarkeiten? Oder vilz mehr / seynd sie allzeit wegen ihren Vorhaben heilig? Der Frucht ist also beschaffen nach Maß der Bewög- / Ursachen / wegen denen sie vorgenommen werden. Die Stands- / Personen in der

Welt/ die mit Gütern versehene Weibsz  
 Bilder/ und andere müßige Leuth brin-  
 gen den größten Theil ihres Lebens mit  
 Heimsuchungen zu; aber betrachte man/  
 was vor Bewög: Ursachen sie haben?  
 Was vor Nutzen bringen diese „Unterrez-  
 dungen? Seynd sie nach der Lehr des  
 Christlichen Glaubens eingerichtet?  
 Ach wie wenig Heimsuchungen seynd bez-  
 freyhet von aller unordentlichen Anmu-  
 zung? Ohne Schmähen und Ehrab-  
 schneiden/ meinet man/ seye eine Gesell-  
 schafft abgeschmack; Hernach/ was vor  
 schöne Zeit verliethet man in dergleichen  
 Zusammenkunfften? Aber ist es etwan  
 nur umb Verlust der Zeit zu thun? Ge-  
 wisslich nit; Dan in wie vil Gefahren  
 stürket man der Seelen Heyl? Wie vil  
 Fall: Strick werden da der Unschuld ge-  
 richtet/ in disen zum Wollust/ oder weniz-  
 gigt zum Müßiggang angestellten Ver-  
 samblungen bringet der verderbte Welt:  
 Geist seine Anschlag nach allem Wunsch  
 zu End; da da wird der Glaub geschwä-  
 chet/ da wird das Andacht: Feuer erlös-  
 schet/ da bietet die eytle Welt aller ihrer  
 Wiß auf/ und bringet auf die Bahn/  
 was nur üppig/ und die Seelen zu ver-  
 führen tauglich ist. Ach mein GOTT!  
 was vor Reu und Herzen: Leyd werden  
 uns

uns solche Besuchungen in unserer Sterbs  
 Stund verursachen? Wan derohalben  
 oder die Gebühr / oder die Schuldigkeit  
 uns solche Heimsuchungen abzustatten  
 nöthigen / so laßt uns doch selbige nach  
 dem Besspil *MARIE* einrichten. Die kurz  
 ze Zeit unseres Lebens ist einmahl gar zu  
 kostbar / als daß man sie so liederlich mit  
 so unnutzen Besuchungen verliehren sol  
 le. O mein *GOTT!* was vor unauß  
 sprechlichen Schmerzen können mir billiz  
 chist verursachen die von mir bis auf heuz  
 tigen Tag verrichtete Heimsuchungen?  
 Dise haben mir nit nur allein die so kurze  
 und kostbare Zeit entrissen / sondern auch  
 vilen andern Schaden verursachet; aber  
 ich hoffe / daß ich ins Künfftige Mittels  
 deiner Hilff / und deiner Seeligisten  
 Mutter Vorsprechung dise Besuchun  
 gen also verrichten werde / daß ich daran  
 nichts wird zu bereuen haben.

### Gute Anmuthungen / unter Tags zu gebrauchen.

**B**enedicta tu inter mulieres, & benedi-  
 ctus fructus ventris tui. Luc. 2.

Du bist gebenedeyet unter denen  
 Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht  
 deines Leibs.

Osten-

26 Das Fest der Heimsuch: U. E. Frauen.

Ostende mihi faciem tuam; sonet vox  
tua in auribus meis. Cant. 2.

Verlehnhe mir dein Angesicht; Dei-  
ne Stimm erschalle in meinen Ohren.

Andachts-Übung.

I. **D**ie Besuchungen / so heutiges  
Tages in der Welt vorbey gehen/  
können gar billich eine höfliche Handel-  
schafft des Müßiggangs genennet wer-  
den / in welcher die Menschen durch aller-  
ley falsche Ehr / Treu / und Lieb: Erzei-  
gungen einander bey der Nasen herum-  
ziehen. Mit leicht kan eine Zeit liederli-  
cher verzehrt werden / als auf solche  
Weis; und wahrhaftig / falls nit die  
Liebe des Nächsten / oder die Schuldig-  
keit / oder aber die Gebühr zu denen Bes-  
suchungen uns veranlassen / so seynd der-  
selbigen gar wenig / welche nit schädlich  
seyen; Derohalben enthalte du dich dar-  
von / wan dich nit die Nothwendigkeit  
darzu zwinget; unser Glauben verwirf-  
fet / und verbietet nit alle Besuchungen/  
es gibt auch einige / so recht Christlich /  
und eben darum erlaubet seynd; so fern  
aber unserer Seelen Heyl darinn Ge-  
fahr leydet / so seynd selbige nit zulässig;  
es ist aller Dings vonnöthen / daß entwe-  
ders die Liebe des Neben: Menschen /  
oder



oder zum wenigsten eine Christliche Gebühr uns selbige abzustatten Ursach geben; Sie müssen auch allzeit also beschaffen seyn / daß das Haus: Weesen / und noch vil weniger unserer Seelen Geschäft dardurch verhindert werde. Müßig gehende Leuth bringen ihr Leben in Besuchungen zu: O wie werden sie sich in ihrem Todt so leer an guten Wercken befinden! Es ist ein gewises Zeichen eines unruhigen Gewissen / und verwirrten Herzen / wan man so gar nit zu Haus / mit sich selbstn bleiben / und handlen mag. Derowegen enthalte du dich von allen unnothwendigen Besuchungen / wan dich / wie gesagt / nit die Christliche Liebe / oder die Schuldigkeit / oder endlich die Gebühr darzu veranlasset; und wan du einige verrichtest / so beobachte fleißig folgende Lehr: Stuck darben.

2. Erstens zwar ist vonnöthen / daß solche Heimsuchungen nit zu oft vorgenommen werden / eine jede gar zu offte Wiederholung zeigt ein gefährliche Zuneigung / oder wenigist einem Christen übel anstehenden Müßiggang an. Zum andern sollen sie auch kurz abgebrochen werden; dan nebst dem Verlust der Zeit können solche langwirige Gespräch nit von allen Verdruß / und Überlastigkeit

keit

Es. Das Fest der Heimsuch: U. L. Frauen.

Zeit befreyet seyn; Jene/ so lang ihr Geschwätz aufeinander zu ziehen pflegen/ seynd insgemein von schlechten und schwachen Verstand / sie vermeinen / dir eine Ehr zu beweisen / indem sie doch dir nur überlästig seynd. Zum dritten / soldest du allzeit eine genugsame Ursach deiner vorhabenden Besuchung wissen; das hero solle von dir keine auß lauterer Lieb des Müßiggang vorgenommen werden; es ist vil besser/ daß man gleichwohl den Verdruß der Einsamkeit erduldet / als daß man anderen durch zu ungelegenen Zeiten angestellte Heimsuchungen überlästig seye. Zum vierten: Es gibt Besuchungen / welche Schuldigkeit halber geschehen müssen / dise sollest du mit allem Fleiß verrichten; andere seynd wegen der Gebühr und Wohlstandigkeit vorzunehmen / dise sollen mit auferbäulicher Eingehaltenheit gezieret seyn; widerum andere seynd / so vor ihr Zihl und End kein anderes / als die einzige Christliche Liebe des Nächsten haben / und dise endlich sollen mit hitzigem Eifer verrichtet werden. Zum fünften: das Gespräch ist gleichsam die Seel deren Besuchungen; wan dan nun dise Seel Mangel / und tadelhaft ist / wan das Gespräch nur immer von Ehrabschneiz

schneiderischen / und dem guten Namen  
deren / von denen man redet / nachtheil-  
igen Sachen handelt; wan man nur von  
allerley eytlen Geschichten / so allzeit ein  
verborgenes Gift mit sich führen / von  
allerley neuen und üppigen Kleider-  
Arthen und kostbaren Haus-  
Geräth / oder endlich von allerley  
Wollustbarkeiten / so nur tauglich  
seyn / den verkehrten Welt-  
Geist in uns zu gebähren / und zu  
ernähren / redet / soll man wohl  
sagen / alle diese Versamblungen  
seyen nach Christlicher Glaubens-  
Lehr angestellet? Befleisse dich /  
in denenselbigen von nichts / so dir  
Kru / und Schmerzen verursachen köns-  
ne / Gespräch zu führen. Zum sechsten:  
Befleisse dich / in deinen Heimsuchungen /  
die Tugenden / so MARIA in der  
Jhrigen anheut gewürcket / zu üben;  
ohne wichtige Ursach nimme keine  
vor dich; so du aber auß erheblicher  
Ursach eine abstatte / so führe  
darinn einem Christen anständige  
Gespräch; erscheine nit ohne gute  
Höflichkeit / und Eingezogenheit /  
ein mit allen diesen guten Eigenschafft-  
en versehenen Besuchung kan nit  
leicht ohne Frucht abgehen. Zum  
siebenden: Bedencke fleissig /  
daß eine Besuchung könne gefährlich  
seyn / obwohlen du derselben eine  
gute Ursach hast; der Feind unseres  
Heyls  
ist

ist sehr arg/und listig/die allergefährlichste Anmuthung verstellet sich; die etwan gar zu oft widerholte Zusammenkunfften mit Personen des andern Geschlechts seynd vor sich selbst schon Unsechtungen/ so gut auch immer die dich darzu bewögende Ursachen seyn/ oder scheinen mögen.

---

Der dritte Tag.

\* Der heilige Heliodorus Bischoff.

**D**er heilige Heliodorus ware gebürtig auß Dalmatien/ und lebte nit nur allein zur Zeit des heiligen Hieronymii/ sondern stunde auch mit disen in sehr guter Verständnus; und hattet man auch glaublich darvor/ daß sie beyde auß eben einer Stadt/ das ist/ von Stridon einer Illyrischen auß denen Gränzen von Dalmatien/ und Pannonien ligenden Stadt/ welche hernach von denen Gothen ist verhörget worden; Das Tag: Liecht hat er zum erstenmahl angesehen im Eingang des vierten Jahr: Hundert; wie er seine Jugend zugebracht/ ist nit eigenthumlich bekandt/ gewiß ist/ daß er gar ehrliche Elteren gehabt/ von denen er auch gar wohl erzogen/ und